

FAQ Bibliothekenzusammenlegung

Was passiert da mit den Bibliotheken?

*Ist es nicht besser jeweils eine große FBibliothek mit längeren
Öffnungszeiten zu haben in der alle Bücher an einer Stelle sind?*

Reicht nicht ein Exemplar pro Buch?

Was passiert mit den ausgesonderten Büchern?

Warum will das Präsidium das und wer will das noch?

Als offizielle Gründe nennt das Präsidium: die Studierenden würden profitieren durch längere Öffnungszeiten und durch weniger Umherlaufen bei der Suche nach Büchern. Es würde Geld gespart durch die Reduzierung der zu verwaltenden Bücher und durch Entlassung von MitarbeiterInnen. Zudem würden Räume frei für Veranstaltungen. Hinter dem Präsidium stehen noch die BibliotheksleiterInnen der Institute sowie die Dekanin des Fachbereichs Barbara Riedmüller, die geradeweg behauptet, bis 2010 seien ohnehin alle Bücher digitalisiert. Kurz: alle hohen Positionen sind für die Zusammenlegung. Teils erbitterter Protest regt sich an der Basis: im Bibliotheksrat sind außer den genannten BibliotheksleiterInnen Alle gegen die Pläne des Präsidiums, der Institutsrat der Ethnologie hat einen Protestbrief beschlossen und in studentischen Politgruppen grassiert das Entsetzen. Die Basis wirft dem Präsidium vor, Studien- und Forschungsbedingungen untragbar zu verschlechtern, öffentliches Eigentum in Millionenhöhe zu verschleudern sowie sinnlose millionenschwere Prestigebauten für Werbefotos einer vermeintlichen Elite-Uni zu errichten, während andernorts an allen Ecken der Lehre und Forschung gespart wird. Zu grundlegenden Motiven: das Präsidium ist konservativ-neoliberal besetzt und Präsident Lenzen ist Lobby-Sprecher des neoliberalen Think-Tanks "Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft" mit der üblichen Agenda der Auflösung und Privatisierung öffentlichen Eigentums zur Verfügbarmachung für den Markt. Die Reduzierung des frei verfügbaren öffentlichen Bestands dürfte also ideologisch getragen sein. Was die BibliotheksleiterInnen zur Unterstützung bewegt, könnte als internes Geschachere um Postensicherung vermutet werden: wer sich jetzt opportun gibt, bekommt einen der reduzierten Arbeitsplätze in der zentralisierten Fachbereichsbibliothek. Hier beginnt jedoch die Spekulation.

Was hat das alles mit der Umstrukturierung der Hochschulen zu tun? Was hat das alles mit Dieter Lenzen zu tun?

Ganz praktisch: die Zusammenlegung der Bibliotheken ist mit hoher Wahrscheinlichkeit sein persönliches Projekt. Er kam persönlich zum Bibliotheksrat, um die Zusammenlegung vorzustellen und sein Pressesprecher versandte die Stellungnahme zu den Plänen. Davon ab entspricht dieses Projekt seinem allgemeinen Profil: Dieter Lenzen ist Sprecher der "Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft" (INSM), ein neoliberaler Think-Tank des Arbeitgeberverbandes Gesamtmetall und eine mit jährlich 10 Millionen Euro ausgestatte professionelle PR-Lobby für die Privatisierung öffentlichen Eigentums. Konkreter ausgedrückt: Dieter Lenzen ist für die Einführung von Studiengebühren, für die Überführung von öffentlichen Universitäten in Stiftungsuniversitäten sowie für eine an der Wirtschaft ausgerichtete Forschung, was eine ausgewiesene Gefahr für das hohe Gut der wissenschaftlichen Autonomie darstellt. Die radikale Reduzierung des Bücherbestands als öffentliches Eigentum bei gleichzeitigem Bau millionenschwerer Prestigeobjekte dient seinem erklärten Ziel der Umwandlung der FU zu einem Unternehmen, zu einer "Marke mit Strahlkraft". Mit der Verbesserung der Studien- und Forschungsbedingungen hat das nichts zu tun, lediglich mit photogenen werbewirksamen Fassaden. Diesen Umwandlungsprozess verfügt er 'top-down': 1998 wurde die sogenannte Erprobungsklausel ins Berliner Hochschulgesetz eingeführt, die wesentliche Paragraphen befristet außer Kraft setzt, um neue Modelle der Leitung zu erproben. An allen drei großen Universitäten folgte hierauf eine Entdemokratisierung der Entscheidungsprozesse durch Befugnisweiterungen des Präsidiums. Beispiel Berufungsverfahren: der in den Medien breit

diskutierte "Fall Scharenberg" zeigte eine per klassischem Hochschulgesetz illegitime Einmischung des Präsidiums in die Berufung eines politisch unbequemen Dozenten zum Junioprofessor. Das Präsidium verhinderte seine Ernennung mit nachweislich vorgeschobenen Gründen und bestand auf die Neukonstituierung der Berufungskommission trotz des Protests von über 200 HochschullehrerInnen weltweit. Beispiel Exzellenzinitiative: der akademische Senat als das Parlament der Universität hat über den Antrag des Präsidiums bei der Exzellenzinitiative abgestimmt ("Internationale Netzwerkuniversität"), ohne im Vorfeld die Details des umfassenden Umbaus der Universität zu kennen. Eine Diskussion über die referierte Kurzsammenfassung des geheimgehaltenen Antrags, der unter anderem die weitere Kompetenzverlagerung vom Akademischen Senat zum Präsidium vorsieht, wurde mit einem schnellen Beschluss abgewürgt.

Kurz: Dieter Lenzen ist ein zentraler Akteur der Umstrukturierungen der Hochschulen und schaltet sich aktiv, medienwerksam und lobbygestützt in den Ökonomisierungs- und Entdemokratisierungsprozess nicht nur der Hochschulen ein.

Ich verbringe viel Zeit mit Studieren. Was bringt es mir, mich hierfür einzusetzen?

Gerade die Bachelor-Generation ist in ihren studienbezogenen Freiheiten stark eingeschränkt. Das betrifft sowohl das interessen geleitete Studium als auch die eigene Zeiteinteilung beim Studieren. Den Bücherbestand auf ein Exemplar je Ausgabe zu reduzieren, bedeutet hierin eine weitere dramatische Verschlechterung: wenn Du Bücher für Hausarbeiten oder Referate nicht mehr ausleihen kannst, weil sie entweder verliehen oder im Lesesaal von jemand Anderem benötigt werden, wirst Du in weitere Zeitnot kommen - dann hast Du die Wahl: entweder Du liest das Buch in der Bibliothek nachts um drei wegen der verlängerten Öffnungszeiten oder Du musst es Dir kopieren oder kaufen, was nichts Anderes darstellt als eine Kostenumverteilung von der Universität auf Dich. Durch Seminare und Vorlesungen inspiriert nicht mehr in der Bibliothek durch Bücher stöbern und sie anlesen zu können, bedeutet, Dich auf die kanonisierten Reader zu beschränken und Dich lediglich im Horizont vorgegebener Anforderungen zu bewegen. An dieser Stelle interessen geleitet Deinen Ideen nachzukommen, kann dann an fehlenden Büchern und fehlendem Geld scheitern. Der Bücherbestand sind die Möglichkeiten Deines Studiums, sie sind der Ideenfundus aus Jahrtausenden des Nachdenkens und Forschens. Was hier auf dem Spiel steht, ist nicht weniger als die Zugangsmöglichkeit zum Allgemeingut Wissen als notwendige Voraussetzung für Selbstbestimmung.

Sind nicht die Gremien dafür zuständig?

Die Entscheidung über die Situation der Bibliotheken wird natürlich in den zuständigen Gremien getroffen, allerdings brauchen die EntscheidungsträgerInnen sowohl Hintergrund-Informationen, die sie sich wegen zeitlicher Eingebundenheit oft nicht selbst beschaffen können, als auch vor allem Rückendeckung durch studentischen Protest. Es ist ein offenes Geheimnis, dass ProfessorInnen und Angestellte indirekt unter Druck gesetzt werden: Hintertürgespräche, politische Opportunität und Sympathien sind inoffizielle jedoch zentrale Vergabekriterien für Professuren, Gelder, Sachmittel und Räume an der FU. Und studentische Mitbestimmung in den akademischen Gremien ist marginalisiert: ProfessorInnen stellen in allen Gremien die absolute Mehrheit, die anderen Statusgruppen (Wissenschaftliche MitarbeiterInnen, Sonstige MitarbeiterInnen und Studierende) teilen sich die verbliebene Minderheit an Sitzen paritätisch. Obwohl Studierende also die überwältigende Mehrheit der Universitätsangehörigen stellen, liegt ihr Stimmanteil bei etwa 15%. Studentische Positionen können somit zwar in den Gremien artikuliert werden, umgesetzt wird in den meisten Fällen jedoch eine präsidiumsnahe Linie u.a. aufgrund der genannten Furcht

von Instituten, oppositionell zum nächsten Kürzungs-Opfer zu werden. Studentische Gremien-Partizipation verkommt so zur legitimierenden Farce professoraler präsidentennaher Entscheidungen, weshalb es zur Durchsetzung studentischer Interessen einen Protest außerhalb der Gremien bedarf.

Was kann ich dagegen tun?

Zunächst ganz einfach: informiere Dich weiter. Ende Januar wird sowohl eine Vollversammlung der Studierenden zur Bibliothekszusammenlegung einberufen als auch ein Informations- und Aktionstag stattfinden. Nimm Dir die Zeit hierfür. Nimm Kontakt zu Deinen Fachschaftsinitiativen am Institut sowie zu anderen engagierten hochschulpolitischen Gruppen auf. Informiere Deine KommilitonInnen und besprich das Thema mit den studentischen GremienvertreterInnen, mit DozentInnen und mit Deinen Profs. Artikuliere Deinen Protest und denke Dir eigene Formen des Protests aus. Die Zeit eilt: es gibt bereits Anweisungen, Bücher nicht mehr für den Online-Bestand zu katalogisieren, das heißt, die Aussonderung der hunderttausenden von Büchern hat schon begonnen.